



Das neue leitende Trio der Urner Mineralienbörse in der Gwindel-Sonderschau: (von links) Brosi Indergand, Patrik Denier und Stefan Püntener.



Schreinerin (und Künstlerin) Natalie Tresch und der neue Profi Bruno Müller.



Gross und Klein ist von der Zauberwelt der Kristalle fasziniert; rechts Strahler Christoph Betschart, Andermatt.

FOTOS: RUEDI AMMANN

Gwindel und weitere funkelnnde Schätze der Alpen

Altdorf | Urner Mineralientage zogen rund 1500 Besucher in ihren Bann

Mehr als 60 Ausstellende zeigten an den Mineralientagen ihre Schätze. Die Sonderschau widmete sich der Gwindel – einem besonders begehrten Rauchquarz.

Gwindel – nie gesehen, nie gehört? Dann haben Sie mit einiger Wahrscheinlichkeit einen kapitalen Lapsus begangen oder aber den Besuch der Urner Mineralienbörse ganz einfach verschlafen. Die Schau im Dätwyler-Personalhaus zog am Samstag und Sonntag jedenfalls geschätzte 1500 Besucherinnen und Besucher in ihren Bann. Die zweitälteste Veranstaltung dieser Art in ganz Europa geniesst einen ausgezeichneten Ruf und vermag Fachleute aus der Schweiz und

angrenzender Länder immer wieder zu faszinieren. Das diesjährige Highlight der rund 750 Mitglieder der Vereinigung Urner Mineralienfreunde umfasste zum einen die eigentliche Börse, dann aber auch stündliche Führungen durch das Mineralienmuseum in Seedorf. Dort führte ein versierter Fachmann durch die historischen Kammern des ehemaligen Ökonomiegebäudes des Schlosses A Pro (erbaut 1558). Unter dem Thema «Bunte Mineralienwelt» wurde allerlei Interessantes zum Thema Kristallsuchen, über seltene Funde und das Entstehen der Kleinode vermittelt.

Neu: ein Trio an der Spitze

Während sich die grösste alpine Mineralienbörse der Schweiz während mehr als einem halben Jahrhundert

durch einen OK-Präsidenten besonders geprägt sah, wurden die anfallenden Aufgaben nun erstmals durch ein Trio abgedeckt. Ihm gehören die Erstfelder Brosi Indergand (Vorsitzender) sowie Patrik Denier und Stefan Püntener an. Die Ausstellungsverantwortlichen der Urner Mineralienfreunde erhoffen sich, damit zusätzliche Impulse auslösen zu können. Brosi Indergand meinte: «Wir wollen primär das Erreichte konsolidieren, darauf weiter aufbauen und unseren Ruf zusätzlich festigen.»

Zeit ist schwieriger geworden

Das Strahlensuchen wird im Kanton Uri nach wie vor mit grossem Engagement betrieben. So kommen erstaunliche Funde, wie etwa im Göscheneralpgebiet (Planggenstock), nicht von

ungefähr. Franz von Arx, einer der Finder: «Die Riesenkristalle aus der Göscheneralp sind ein Wunder der Natur. Sie sind, was Glanz, Reinheit und Dimension betrifft, weltweit einmalig.» Im Vergleich zu den Vorjahren zeigte sich die Zahl der Anbietenden an der diesjährigen Börse etwas rückläufig. «Das ganze Umfeld wird schwieriger, auch muss wohl von einer Art Generationenproblem gesprochen werden. Es ist umso erfreulicher, dass immer wieder eigentliche Kostbarkeiten aus den Felskluften ans Tageslicht befördert werden. Zurzeit werden allein im Kanton Uri übrigens noch rund 300 Patente ausgestellt.» Auch der 41-jährige Bruno Müller aus Attinghausen, welcher seinen ursprünglichen Beruf an den Nagel gehängt hat und sich jetzt profimässig dem Kris-

tallsuchen widmet, stellt fest, dass das Strahlen problematischer ist als in früheren Zeiten, aber nach wie vor eben eine grosse Faszination ausübt.

Sonderschau über Gwindel

Die traditionelle Börsensonderschau war der sogenannten Gwindel gewidmet. Es handelt sich dabei um gedrehte Quarze. Sie sind neben Rosafluoriten wohl die begehrtesten Mineralienstufen überhaupt. Selbstverständlich kamen in Altdorf auch die Freunde verschiedenster weiterer Mineralienfunde aus dem In- und Ausland sowie Versteinerungen und anderer Kostbarkeiten aus dem Innern der Erde nicht zu kurz. Jedenfalls durften die Veranstalter abschliessend über die 53. Urner Mineralientage zu Recht eine höchst positive Bilanz ziehen. (ar)